

Übungen

Prof. Dr. Norbert Ehrhardt

081324 Übung: Der römische Kaiser im Spiegel der Inschriften (A1

Fr 10-12, S 234 (Ü 209) Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Beginn: 23.10.2009

Im Gegensatz zur Zeit der Republik besitzen wir aus der Kaiserzeit deutlich mehr lateinische Inschriften, und unter diesen befinden sich zahlreiche Texte, die den römischen Kaiser als politischen Akteur und als Empfänger von Ehrungen bzw. als Objekt kultischer Verehrung zeigen. Inhaltlich lassen sich ganz unterschiedliche Aspekte wie Rechtsstellung, dynastisches Denken, Selbstverständnis und Selbstdarstellung der Kaiser gut greifen; selbst ohne tiefere Kenntnisse der literarischen Quellen können Studierende die Inschriften als Schlüssel zum Verständnis des römischen Principats verwenden. – Passable Lateinkenntnisse erforderlich!

Literatur: Historische Inschriften zur römischen Kaiserzeit von Augustus bis Konstantin.

Übersetzt und herausgegeben von H. Freis, Darmstadt 1984 (Texte zur Forschung, 49);

Römische Inschriften. Lateinisch/Deutsch. Ausgewählt, übersetzt, kommentiert und mit einer Einführung in die lateinische Epigraphik herausgegeben von L. Schumacher, Stuttgart 1988

(RUB, 8512); D. Kienast, Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie, Darmstadt 2. Aufl. 1996.

Dr. Michael Jung

081339 Übung: Demokratische Ordnung und imperiale Herrschaft. Der Fall Athen (A1

(Empfehlung für Studierende im ersten Studienjahr)

Do 16-18, S 029 (Ü 01) Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Beginn: 22.10.2009

Nach dem Erfolg in den Perserkriegen bildete sich im Verlauf des fünften Jahrhunderts v. Chr. in Athen die Staatsordnung der Demokratie heraus, gleichzeitig errichtete Athen innerhalb der griechischen Staatenwelt eine imperiale Herrschaftsform. Die strukturellen Zusammenhänge zwischen der demokratischen inneren Ordnung und der expansiven und aggressiven Außenpolitik sollen im Mittelpunkt der Übung stehen. Dabei sollen an besonders markanten Fällen Entscheidungswege und –alternativen untersucht werden. Im Ergebnis soll untersucht werden, inwieweit die Demokratie in Athen Ursache, Rahmenbedingung oder Folge der expansiven Außenpolitik war.

Literatur: Bleicken, J.: Die athenische Demokratie, 4. Aufl., Paderborn 1995; Funke, P., Athen in klassischer Zeit, 3. Aufl., München 2007; Meier, Chr., Athen. Ein Neubeginn der Weltgeschichte, Berlin 1993, Hansen, M.H., Die athenische Demokratie im Zeitalter des Demosthenes. Struktur, Prinzipien und Selbstverständnis, Berlin 1995.

Péter Kató, M.A.

081343 Übung: Rom und Griechenland im 3.-1. Jh.v.Chr.

(Empfehlung für Studierende im ersten Studienjahr)

Mi 14-16, H 18 (S 1), Schloss

Beginn: 21.10.2009

Die Übung wird sich mit der Entwicklung der römisch-griechischen Beziehungen von den ersten Kontaktaufnahmen bis zur Etablierung der römischen Herrschaft im griechischen

Festland, auf den Ägäischen Inseln und in Westkleinasien befassen. Neben der Ereignisgeschichte der Kriege wird sich dabei ein besonderes Augenmerk auf die Frage richten, wie diese Ereignisse auf die römische Gesellschaft und Kultur ausgewirkt haben?

Literatur: R. Bernhardt, Rom und die Städte des hellenistischen Ostens (3.-1. Jahrhundert v.Chr.) (HZ Sonderheft 18), München 1998; J. Deininger: Der politische Widerstand gegen Rom in Griechenland, 217-86 v. Chr., Berlin 1971; P. Derow: The Arrival of Rome: from the Illyrian wars to the Fall of Macedon, in: A. Erskine (Hg.): A Companion to the Hellenistic World, Oxford 2003, 51-70.

N.N.

081358 Übung: Die hellenistische Staatenwelt und Rom: Lektüre ausgewählter Texte (A1

Mi 14-16, S 043 (F 10) Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Beginn: 21.10.2009

Das Gleichgewicht der hellenistischen Mächte um das östliche Mittelmeer wurde seit der Wende vom 3. zum 2. Jh. v.Chr. durch das sukzessive Eingreifen Roms empfindlich gestört. Als Zusammenlaufen unterschiedlicher geschichtlicher Entwicklungen in Ost und West zu einer römischen - oder jedenfalls römisch bestimmten - Geschichte empfand schon der jüngere Zeitgenosse Polybios diesen Vorgang. Ungleich höhere Bedeutung wird der moderne Historiker dem Phänomen beimessen, schuf es doch die Voraussetzung dafür, dass sich griechische Wissenschaft und Kultur, aber auch etwa das junge Christentum innerhalb eines einheitlichen politischen Systems weltweit ausbreiten konnten. Anhand einschlägiger Zeugnisse soll die politisch-militärische Expansion Roms im Osten - ihre Motive, Stationen und Folgen - beleuchtet und zugleich der Umgang mit verschiedenen Quellengattungen geübt werden.

Literatur: M.M. Austin, The Hellenistic World from Alexander to the Roman Conquest. A Selection of Ancient Sources in Translation, Cambridge 1981; H. Bengtson, Griechische Geschichte von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit, München ⁵1977; H.-J. Gehrke, Geschichte des Hellenismus, München ³2003; R.K. Sherk, Roman Documents from the Greek East. *Senatus consulta* and *epistulae* to the age of Augustus, Baltimore 1969.

N.N.

081362 Übung zur römischen Geschichte (A1)

(Empfehlung für Studierende im ersten Studienjahr)

Do 16-18, H 18 Johannisstraße 12

Beginn: 20.10.2009

Eva Baumkamp, M.A.

081377 Lektüreübung: Plinius-Briefe (A1)

(Empfehlung für Studierende im ersten Studienjahr)

Di 8-10, S 3 (Ü 5) Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Beginn: 20.10.2009

In der Übung soll eine Auswahl der Briefe des Senators Gaius Plinius Caecilius Secundus (Plinius der Jüngere) im lateinischen Original gelesen werden. Plinius (der Jüngere) wurde 61/62 im oberitalischen Como geboren, dann in Rom schulisch ausgebildet und nach dem Tod seines Vaters von seinem Onkel Plinius (dem Älteren) adoptiert. Er durchlief den cursus honorum, der mit der Ernennung zum Suffektkonsul im Jahre 100 seinen Höhepunkt

erreichte. Sein Hauptwerk ist – neben dem berühmten Panegyricus auf Trajan – seine umfangreiche Briefsammlung in zehn Büchern. Der Briefwechsel mit Trajan (Buch 10) ist von unschätzbarem Wert für die Kenntnisse der Alltagspraxis der römischen Herrschaft und der Provinzverwaltung, allerdings stellen seine Privatbriefe (Bücher 1-9) den Hauptteil der Sammlung dar. Die vielfältigsten Themen werden von Plinius in seinen Briefen angesprochen, dabei spielt der reine Informationsaustausch eine eher untergeordnete Rolle. Durch die Lektüre dieser Briefe wird ein lebendiger Einblick in die Wertvorstellungen der römischen Senatsaristokratie möglich. Neben der Lektüre der Briefe im lateinischen Original sollen bei Bedarf auch grammatikalische Phänomene wiederholt werden. Lateinkenntnisse sind daher wünschenswert!

Literatur: Sherwin-White, A.N., *The Letters of Pliny. A Historical and Social Commentary*, Oxford 1968. Bütler, H.-P., *Die geistige Welt des jüngeren Plinius*, Heidelberg 1970. Castagna, L./ Lefèvre, E. (Hrsg.), *Plinius der Jüngere und seine Zeit* München/Leipzig 2003. Ludolph, M., *Epistolographie und Selbstdarstellung*, Tübingen 1997. Zelzer, K., *Zur Frage des Charakters der Brief-Sammlung des jüngeren Plinius*, WS 77 (1964), 144-161.

Katarina Barthel, M.A.

081381 Übung: Politik und Gewalt bei den Griechen (A1

(Empfehlung für Studierende im ersten Studienjahr)

Do 12-14, S 029 (Ü 01) Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

Beginn: 22.10.2009

Jede politische Gemeinschaft ist bestrebt, die Ausübung von Gewalt unter ihren Mitgliedern einzuhegen und zu kontrollieren, also legitime und illegitime Ausübung von Gewalt klar voneinander zu scheiden. Auch die Griechen kannten eine solche Scheidung. Dennoch stellte die innere und äußere Befriedung der Polis für sie keine Selbstverständlichkeit dar: Ihr Denken kreiste beständig um die Gefahr einer Selbstzerfleischung der Gemeinschaft im Bürgerkrieg (Stasis) und in der unregelmäßigen und maßlosen Gewalttätigkeit illegitimer Herrschaft (Tyrannis). Diese Furcht schlug jedoch häufig in Faszination um: Die Vorstellung einer unbeschränkten, unkontrollierten Gewalt und Macht über andere Menschen oder politische Gemeinschaften hatte auch verführerische Seiten.

Doch weshalb übte die Gewalt einen solchen Schrecken und zugleich eine solche Faszination auf die Griechen aus? Welche Gewalt erachteten sie als illegitim, welche als gerechtfertigt? Und welche Rolle spielte dabei die Unterscheidung zwischen Innen- und Außenpolitik? Zur Beantwortung dieser Fragen wird die Übung versuchen, einen Überblick über die unterschiedlichen Formen von physischer Gewaltausübung und die damit verbundenen Diskurse zu geben. Dazu werden vornehmlich schriftliche Quellen (in Übersetzung) von der Archaik bis zur Klassik herangezogen.

Literatur: Hans-Joachim Gehrke: *Die Griechen und die Rache*. In: *Saeculum* 38 (1997), S. 121-149; Bernd Seidensticker / Martin Vöhler (Hgg.): *Gewalt und Ästhetik. Zur Gewalt und ihrer Darstellung in der griechischen Klassik*. Berlin / New York 2006; Martin Zimmermann (Hg.): *Extreme Formen von Gewalt in Bild und Text des Altertums*. München 2009; allgemein zur Einführung: Hans-Joachim Gehrke / Helmuth Schneider (Hgg.): *Geschichte der Antike: Ein Studienbuch*. 2. Aufl., Stuttgart 2006; Michael Stahl: *Gesellschaft und Staat bei den Griechen: Archaische Zeit*. Paderborn 2003.

Dr. Katrin Minner

082100 Übung: Arbeitsfelder für Historiker (BA AS / GGM; MA Praxismodul?)

Mo 16-18 S 3 (Ü 5) Fürstenberghaus

Beginn: 12.10.2009

„Sie studieren Geschichte? Was wollen Sie denn damit werden?“ Welchen Studierenden der Geschichtswissenschaft hat letztere traumatische Frage nicht schon des Öfteren begleitet. Angesichts einer schwierigen Arbeitsmarktsituation gerade für Geisteswissenschaftler sind eine frühzeitige Orientierung auf Möglichkeiten und Ziele im Berufsleben sowie der gezielte Erwerb von entsprechenden Qualifikationen, die den Einstieg in dieses Feld erleichtern, ratsam.

In der Veranstaltung werden Gastreferenten, die selbst Geschichte bzw. ein geisteswissenschaftliches Fach studiert haben und nun außerhalb der Universität und Schulen arbeiten, über ihren Weg in den Beruf, das Berufsbild und notwendige bzw. sinnvolle Schlüsselqualifikationen berichten. Dabei soll ein breites Spektrum möglicher Felder vorgestellt werden.

Literatur: Anja Berger, Karrieren unter der Lupe: Geschichtswissenschaftler, Würzburg 2002; Margot Rühl (Hg.), Berufe für Historiker, Darmstadt 2004; Peter Jüde, Berufsplanung für Geistes- und Sozialwissenschaftler. Oder die Kunst eine Karriere zu planen, Köln 1999.

Dr. Katrin Minner

082115 Übung (BA AS / GGM oder Praxisseminar MA?): zusammen mit Frank Tafertshofer
Zwischen Info und „bunter Glitzerwelt“ – PR und Öffentlichkeitsarbeit als Berufsfeld für Historiker

Do18-20 S 3 (Ü 5) Fürstenberghaus

Beginn: 15.10.2009

Als Historiker werden Ihnen als positive Vorurteile häufig folgende Kompetenzen zugeschrieben: Recherchieren, schnelles Einarbeiten in neue Gebiete, eloquentes Schreiben bzw. sichere Kommunikationsfähigkeit und komplexe Inhalte verständlich zum Adressaten herüberzubringen. Ein Berufsfeld, das auf diese Kompetenzen von Geisteswissenschaftlern setzt, ist die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Das Seminar gibt mit praktischen Übungen Einblicke in die Arbeit von PR und Öffentlichkeitsarbeit. Voraussetzung ist die Bereitschaft zur Gruppenarbeit und Übernahme einer Projektarbeit.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt. Anmeldung erforderlich per Email an:

katrin.minner@uni-muenster.de

Literatur: Siegfried Weischenberg, Nachrichten-Journalismus. Anleitungen und Qualitätsstandards für die Medienpraxis, Wiesbaden 2001; Klaus Dörrbecker u.a., Wie Profis PR-Konzeptionen entwickeln, 4. Aufl. Frankfurt a.M. 2003.

Martin Dröge M.A. / Dr. Julia Paulus

082134 Übung: Die biografische Methode in der Regionalgeschichte (D1)

Di 16-18 S 042 (F 9) Fürstenberghaus

Beginn: 13.10.2009

„Denn dieses scheint die Hauptaufgabe der Biographie zu sein, den Menschen in seinen Zeitverhältnissen darzustellen“. So beschreibt Goethe das Genre Biografie im Vorwort zu seiner Autobiografie „Dichtung und Wahrheit“. Bezieht man diese Definition auf eine Person, die in ihrem historischen Kontext biografisch verortet werden soll, fällt auf, dass die Kategorie Raum nicht berücksichtigt ist, obwohl Geschichte bekanntlich in Zeit und Raum stattfindet. Kann eine historische Biografie in einem historischen Raum stattfinden? Wie wirkt der Raum auf eine Biografie?

Die Übung möchte theoretische Überlegungen zur Biografie, das Methodenarsenal der biografischen Forschung, die Quellenproblematik bei Autobiografien sowie verschiedene biografische Ansätze wie Familienbiografien, Biografien des „kleinen Mannes“ und genderspezifische Biografien vorstellen, und unter dem Aspekt der Anwendung und des Nutzens für die Regionalgeschichte diskutieren.

Einführende Literatur: Alexander Gallus, Biographik und Zeitgeschichte, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, H. 1/2, 2005, S. 40-46. Online:

<http://www.bpb.de/publikationen/249NFW.html>, Zugriff vom 7.4.09; Christian Klein,

Einleitung: Biographik zwischen Theorie und Praxis. Versuch einer Bestandsaufnahme, in: Ders. (Hg.), Grundlagen der Biographik. Theorie und Praxis des biographischen Schreibens, Stuttgart 2002, S. 1-22.

Dr. Martin Uebele

082149 Übung: Empirische Übung. Probleme der volkswirtschaftlichen Analyse (C2, D1)

Do 12-14 Raum siehe Aushang

Beginn: 22.10.2009

In der Veranstaltung werden Analysemethoden der quantitativen Wirtschaftsgeschichte bzw. der VWL erlernt und geübt. Grundlage wird das lineare Regressionsmodell sein, das sehr breit eingesetzt werden kann und daher hohe Praxisrelevanz besitzt. Es wird sowohl dessen Implementierung in Excel als auch EViews angeboten, um die spätere Verwendung zu ermöglichen, aber auch den Umgang mit leistungsfähigen Statistikprogrammen zu vermitteln. Vorkenntnisse von Statistik und Ökonometrie sind von Vorteil. Am Ende des Semesters wird eine mündliche Prüfung angeboten, für Studierende, die eine Note benötigen.

Literatur: Feinstein, Charles H. and Mark Thomas (2002): Making History Count: A Primer in Quantitative Methods for Historians; James H. Stock and Mark W. Watson (2007): Introduction to Econometrics.

Prof. Dr. Eva Schlotheuber

082168 Übung: Einführung in die Paläographie und Handschriftenkunde (C2)

Do 12-14 S 153 (F 3) Fürstenberghaus

Beginn: 15.10.2009

Die Übung soll einen Einblick in Schriftentwicklung und Handschriftenkunde vom Frühmittelalter bis in das 15. Jahrhundert bieten. Daneben werden auch Fragen der Herstellung von Kodices und die Organisation mittelalterlicher Bibliotheken behandelt.
Literatur

Hans Foerster und Thomas Frenz, Abriß der lateinischen Paläographie, (Bibliothek des Buchwesens 15) 3. Aufl. Stuttgart 2004. Bernhard Bischoff, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters (Grundlagen der Germanistik 24) 2. Aufl., Berlin 1986.

Dr. Jens Heckl

082172 Übung: Paläographische Übungen an ausgewählten deutschsprachigen Texten des 16. bis 19. Jahrhunderts (C2)

Mi 16-18 NW-Landesarchiv, Bohlweg

Beginn: 14.10.2009

Die Studenten sollen das Lesen handschriftlicher Texte der Frühen Neuzeit erlernen, wobei ihnen Methoden vermittelt werden, um bestehende Probleme beim Entschlüsseln älterer Texte zu überwinden. Des Weiteren erfahren sie Grundlegendes über gebräuchliche Richtlinien bei der Transkription frühneuzeitlicher Quellentexte sowie aus der Aktenkunde. Eine Führung durch das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster ist im Programm der Übung ebenso enthalten wie eine Einführung in die Schriftgeschichte der Neuzeit und Moderne.

Teilnehmerzahl: maximal 10 Personen (bitte vorher per E-mail anmelden!) E-mail: jens.heckl@lav.nrw.de

Dr. Peter Ilisch:

082187 Übung: Einführung in die Münz- und Geldgeschichte des späten Mittelalters (C2)

Mo 16-18 Raum siehe Aushang

Beginn: 12.10.2009

Im Hinblick auf die Geschichte des Geldwesens und der Währungen ist das späte Mittelalter eine Zeit eines grundlegenden Umbruchs. Auf der einen Seite stehen Bemühungen Handelshemmende regionale Rechnungs- und Zahlungsgewohnheiten zu überbrücken, auf der anderen, verstärkte Unsicherheiten durch schleichende Geldverschlechterungen. Grundlegend neu ist die Schaffung eines Bimetallismus, d.h. war bis zum 13. Jahrhundert Silber in Europa alleiniges Münzmetall, so tritt von Italien ausgehend Gold hinzu. Goldmünzen verbreiten sich schrittweise bis zum 14. Jahrhundert in ganz Europa und werden zum übernationalen Wertmesser. Ebenfalls von Südeuropa ausgehend ist eine stärkere Differenzierung des Silbergeldes, das bis dahin nur eine einzige Wertstufe kannte. Nunmehr entstanden Silbermünzen unterschiedlicher Größe, von denen die größeren oft große Umlaufgebiete erobern konnten. Andererseits verkomplizierte sich das Geldwesen durch eine zunehmende Zahl konkurrierender und nebeneinander her umlaufender Sorten. Hinzu kamen „Heckenmünzstätten“ meist kleiner Territorien, die durch minderwertige Nachprägung renommierter Sorten ihr Budget aufzubessern trachteten. Es wird zu untersuchen sein, welche Strategien entwickelt wurden, um Schaden abzuwehren und wie die Zeitgenossen mit der Vielfalt umgingen. Französische Sprachkenntnisse wären hilfreich. Begrenzung auf 20 Teilnehmer. Anmeldung an: Peter.Ilisch@lwl.org

NN

082191 Übung: Übung zur Einführungsvorlesung Mittelalter

Mo 16-18 H 17, Johannisstr. 12

Beginn: 19.10.2009

NN

082206 Übung: Übung zur Einführungsvorlesung Mittelalter

Mo 8-10 S 153 (F 3) Fürstenberghaus

Beginn: 19.10.2009

NN

082210 Übung: Übung zur Einführungsvorlesung Mittelalter

Mo 12-14 H 17 Johannisstr. 12

Beginn: 19.10.2009

NN

082225 Übung: Übung zur Einführungsvorlesung Mittelalter

Fr 14-16 S 153 (F 3) Fürstenberghaus

Beginn: 23.10.2009

Junior-Prof. Dr. Michael Grünbart & Sita Steckel M.A.

082230 Übung: Vom Umgang mit Ketzern. Häresien im byzantinischen Osten und lateinischen Westen (A2, B2-4)

Mi 16-18 S 029 (Ü 01) Fürstenberghaus

Beginn: 14.10.2009

Seitdem Religionen den Anspruch erhoben, die einzige und alleinige Wahrheit zu verkünden, entstanden Diskussionen und Auseinandersetzungen mit Andersgläubigen und von den entwickelten Lehrmeinungen abweichenden Ansätzen. In der Spätantike war die Auslegung der Heiligen Schrift und insbesondere Fragen der Heilsgeschichte Christi regelmäßig Thema der oft ökumenisch ausgelegten Konzilien. Die nicht den Beschlüssen folgenden Gruppierungen wurden als häretisch, heterodox oder ketzerisch gebrandmarkt – sowohl im byzantinischen Osten wie im lateinischen Westen Europas. Der Häresie angeklagt wurden dabei Angehörige aller Gesellschaftsgruppen, die ungewöhnliche, von der Norm abweichende religiöse Praktiken pflegten oder Lehren vertraten.

Eine bloß theologische Angelegenheit konnte Häresie aber nie sein: Der Begriff enthält immer den Vorwurf, eine religiöse Ordnung, die den alleinigen Wahrheitsanspruch für sich reklamiert, zu unterwandern. In mittelalterlichen Gesellschaften mußten solche Abweichungen verfolgt werden, da sie nicht nur die kirchlichen Ordnungen in Frage stellen konnten, sondern bei entsprechendem Zulauf auch die „politischen“ Systeme bedrohten. Die Beschäftigung mit Häresie führt also zu Grundlagen religiöser und politischer Ordnungen. Da unser Wissen über mittelalterliche ‚Ketzer‘ oft genug nur von ihren Gegnern kommt, führt die Beschäftigung mit ihnen auch tief in die Eigenheiten rechtlicher, theologischer und historiographischer Quellen.

In der Übung wird am Beispiel von Quellen zur byzantinischen und lateinischen Welt des Mittelalters den sozialen und politischen Anliegen und Hintergründen von häretischen Gruppen genauso nachgegangen wie den Mechanismen, mit denen Ketzer bekämpft und orthodoxe religiöse und politische Ordnungen stabilisiert wurden. In der Zusammenschau des Umgangs mit Ketzern im Osten und Westen wird es nicht zuletzt darum gehen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Religion und Politik des byzantinischen Kaiserreiches und des lateinischen Westeuropas kennenzulernen.

Obwohl in der Übung großenteils mit übersetzten Quellen gearbeitet wird, sollten die Teilnehmer Interesse für die Lektüre mittelalterlicher Quellen mitbringen, teils auch in der – griechischen oder lateinischen – Originalsprache. Es werden deswegen entweder funktionale Griechisch- oder Lateinkenntnisse und Bereitschaft zur Übersetzung kürzerer Texte verlangt. Literatur: Hans-Georg Beck, Vom Umgang mit Ketzern. Der Glaube der kleinen Leute und die Macht der Theologen, München 1993; Hans-Dieter Döpmann, Die orthodoxen Kirchen. Berlin 1991; Hamilton, Janet (Hrsg.): Christian dualist heresies in the Byzantine world, c.650-c.1450: selected sources, Manchester 1998; Jörg Oberste, Ketzerei und Inquisition im Mittelalter, Geschichte Kompakt, Darmstadt 2007; Christoph Auffarth, Die Ketzer. Katharer, Waldenser und andere religiöse Bewegungen. München 2005.

Dr. Philipp Stenzig

083805 Lektüreübung: 'Pulchra differentia gentium' - Iberische Geschichtsschreiber im Mittelalter(A2, B2, C1)

Mo 16-18, Seminar für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Salzstraße 53, Bibliotheksraum im 1. Stock

Beginn: 19.10.2009

Eine zentrale Bedeutung für die ideologische Fundierung der Reconquista und für das Konzept einer 'nationalen Identität' der Spanier haben jene Texte, die von den frühesten christlichen Reichen auf iberischem Boden künden, die Berichte aus den fernen Tagen der visigotischen Könige und die ersten Geschichtswerke aus der Zeit unmittelbar nach der arabischen Eroberung, die asturischen Chroniken schließlich, die die Ereignisse vergangener Jahrhunderte vor dem Hintergrund des Zusammenbruches und des Neubeginns im äußersten Norden neu deuten. Die Legende von den 'bösen' letzten Königen Witiza und Rodrigo und ihr Gegenstück, die Legende vom strahlenden 'Nationalhelden' Don Pelayo haben hier ihren Ursprung.

In der Übung sollen ausgewählte Textbeispiele, etwa aus der 'Historia Wambae regis' des Julián de Toledo, aus der 'Crónica Mozárabe' von 754 und aus der Chronik Alfonsos III. gelesen werden. Diese Texte bieten einen guten Einstieg in das relativ einfache Latein, das für diese Textgattung und die Epoche kennzeichnend ist.

Vermittelt werden dabei grundlegende Kompetenzen im Umgang mit lateinischen Texten des Mittelalters. Einen Schwerpunkt bilden der Vergleich der Quellen mit ihren unterschiedlichen ideologischen Zielsetzungen untereinander sowie die Einführung in die besonderen Hilfsmittel, die für die Lektüre mittellateinischer Texte herangezogen werden können.

Für diese Übung sind Kenntnisse der lateinischen Sprache erforderlich.

Für den Scheinerwerb ist die erfolgreiche Teilnahme an der Abschlußklausur erforderlich.

Literatur: Alexander Pierre Bronisch: Die westgotische Reichsideologie und ihre Weiterentwicklung im Reich von Asturien, in: Franz-Reiner Erkens (Hg.), Das frühmittelalterliche Königtum (= Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. XLIX), Berlin 2005, S. 161-189; Yves Bonnaz (ed.): Chroniques asturiennes. Sources d'histoire médiévale, Paris 1987; Carmen Cardelle de Hartmann (ed.): Victoris Tunnunensis Chronicon cum reliquiis ex Consularibus Caesaraugustanis et Iohannis Biclarensis Chronicon (= Corpus Christianorum, Series Latina, Bd. CLXXIIIA), Turnhout 2001; Juan Gil Fernández (ed.): Chronica Muzarabica, in: (ders.): Corpus scriptorum Muzarabicorum, Bd. I, Madrid 1973, S. 15-54; ders.: Crónicas asturianas, Oviedo 1985; Wilhelm Levison (ed.): Historia Wambae regis, in: MGH SS. rer. Merov., Bd. V, Hannover 1910, S. 486-535; Suzanne Teillet: Des Goths à la nation gothique. Les origines de l'idée de nation en Occident du Ve au VIIe siècle, Paris 1984.

Dr. Karsten Igel

082244 Übung: Geistliche Gemeinschaften und Institutionen in der mittelalterlichen Stadt (A2, B1-4)

Di 14-16 S 153 (F 3) Fürstenberghaus

Beginn: 20.10.2009

Im Rahmen der Übung soll eine Übersicht der verschiedenen geistlichen Gemeinschaften und Institutionen in der mittelalterlichen Stadt erarbeitet werden. Zu betrachten sind neben den verschiedenen geistlichen Lebens- und Wirkungsformen und ihren Bauten auch die Einbindung und Rückwirkung in die städtische Gesellschaft wie den städtischen Raum Ein

Schwerpunkt der Übung liegt zudem auf dem Umgang mit den verschiedenen Quellentypen und den relevanten Nachbardisziplinen.

Schmieder, Felicitas: Die mittelalterliche Stadt, Darmstadt 2005; Isenmann, Eberhardt: Die deutsche Stadt im Spätmittelalter, Stuttgart 1988; Gleba, Gudrun: Klöster und Orden im Mittelalter, Darmstadt 2006; Meckseper, Cord: Kleine Kunstgeschichte der deutschen Stadt im Mittelalter, Darmstadt 1982.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt, eine vorherige Anmeldung an karsten.igel@uni-muenster.de daher erforderlich.

Prof. Dr. Hartmut Rüß

082259 Übung: Das Kiever Reich. Zentrale Forschungsprobleme (A2, B7)

14tägig, Mi 8-11.30 S 041 (F 7) Fürstenberghaus

Beginn: 28.10.2009

Behandelt werden u.a. folgende Themenkomplexe: Warägerfrage, Christianisierung, internationale Beziehungen, Feudalismusproblematik, Mongolensturm, postsowjetische Forschungsperspektiven.

Literatur: G. Stökl, Russische Geschichte. 6. erweiterte Auflage, Stuttgart 1997; H. Rüß, Das Reich von Kiev. In: Handbuch der Geschichte Russlands, Bd.I, Stuttgart 1981, S.199-429; F. Golczewski (Hg.), Geschichte der Ukraine. Göttingen 1993; C. Goehrke, Frühzeit des Ostslaventums. Darmstadt 1992.

Lilya Berezhnaya

082263 Übung: Sarmatische Landschaften. Polen-Litauen vom 14. Jh. bis Ende des 18. Jhs. (A2/3, B7)

Do 12-14 S 229 (Ü 210)

Beginn: 15.10.2009

Die Veranstaltung umfasst die frühneuzeitliche Geschichte Polen-Litauens im Zeitalter von den Jagiellonen bis zu den Teilungen. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach religiöser Toleranz, sowie die nach Konflikten zwischen ständischen und monarchischen Prinzipien. Einen weiteren Schwerpunkt bildet das historische Gedächtnis und die Geschichtsschreibung, also das Verhältnis zwischen Vergangenheit, ethnischer Identität und historischen Mythen.

Betrachtet werden die Themen der sog. „jagiellonischen“ Wende in der polnischen Geschichte; die Beziehungen zum Deutschen Orden; der Weg in den Adelsstaat und die Problematik des polnisch-litauischen Unionsstaates; Konflikte an den Grenzen, und interkonfessionelle Verhältnisse; ferner das Reformzeitalter und die Teilungen des Staates. Literatur : Hoensch, Jörg K. Geschichte Polens. Stuttgart, 1998; Davies, Norman. Im Herzen Europas. Geschichte Polens. 4. durchges. Aufl. München 2006; Zernack, Klaus, Polen und Russland. Zwei Wege in der europäischen Geschichte. Berlin 1994.

Dr. Raoul Zühlke

082278 Übung/Seminar zur Fachdidaktik: Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Lebenswelten Ost- und Ostmitteleuropas aus fachdidaktischer und fachwissenschaftlicher Sicht. (A2/3, B1,2,7, D1,2)

GHR-G, Modul 4: Seminar zum Forschungsfeld Geschichtskultur.

Termin: Blockveranstaltung: Vorbesprechung am 10.10.2009, Blocksitzungen:

22./23.12.2009 & 05./06.01.2010 Raum: siehe Aushang

Die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lebenswelten Ost- und Ostmitteleuropas unterscheiden sich auf vielfältige Weise von denjenigen in Westeuropa und im Reich. Die Stadt als Rechtsstadt oder bloße räumliche Agglomeration, Fürstenresidenzen und Wehrbauten in Ausgestaltung und Funktion, aber auch ländliche Siedlungsformen und Strukturen weisen bedeutende und gesellschaftlich prägende Differenzen auf. Dabei ist zu berücksichtigen, dass auch Osteuropa bzw. Ostmitteleuropa keine Einheit darstellen, sondern auch hier mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten zu erfahren sind. Die Verhältnisse im Baltikum oder in Böhmen, in Ungarn oder der Russland waren natürlich keinesfalls identisch. Die Veranstaltung setzt es sich zum Ziel einzelne Lebenswelten, wie z.B. die Burgen, Klöster oder Stadt fachwissenschaftlich zu analysieren, um anschließend zu erarbeiten, wie die entsprechenden Ergebnisse – und hierbei insbesondere die Erfahrung des Fremden – fachdidaktisch zeitgemäß vermittelt werden kann.

Literatur: Brookmann, Hartmut: Eine mittelalterliche Stadt – Vorschläge für die Verwendung eines Bildes im Geschichtsunterricht, in GWU 36 (1985), S. 271-276. Jankrift, Kay Peter: Brände, Stürme, Hungersnöte. Katastrophen in der mittelalterlichen Lebenswelt. Thorbecke Verlag, Ostfildern, 2003. Meier, Dirk: Bauer, Bürger, Edelmann: Stadt und Land im Mittelalter, Ostfildern 2003. Rüsen, Jörn u.a. (Hg.): Die Vielfalt der Kulturen. Erinnerung, Geschichte, Identität 4, Frankfurt 1998. Schreiber, Waltraut: Beschäftigung mit dem Fremden in der Geschichte – Orientierung in der multikulturellen Gesellschaft von heute?, in: Waltraut Schreiber (Hg.): Kontakte, Konflikte, Kooperationen. Der Umgang mit Fremden in der Geschichte, Neuried 2001, S. 317-357.

Prof. Dr. Ulrich Pfister

082282 Übung: Übung zur Einführungsvorlesung in die Neuere und Neueste Geschichte

Di 8-10 S 153 (F3) Fürstenberghaus

Beginn: 20.10.2009

Abgestimmt auf die Inhalte der Vorlesung werden in dieser Übung wichtige Texte zur Neuere und Neuesten Geschichte gelesen. Hierfür haben die Studierenden den nachfolgend genannten Text von Iggers sowie einen zum Semesterbeginn verfügbaren Reader in Franks Copy-Shop, Frauenstr. 28 zu kaufen. Die Studienleistung besteht in Exzerpten zu diesen Texten sowie einem Essay.

Literatur: Iggers, Georg G.: Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert. Ein kritischer Überblick im internationalen Zusammenhang, Göttingen 2007.

082297 Übung: Übung zur Einführungsvorlesung in die Neuere und Neueste Geschichte

Di 14-16 H 18, Johannisstr. 12

Beginn: 20.10.2009

Abgestimmt auf die Inhalte der Vorlesung werden in dieser Übung wichtige Texte zur Neuere und Neuesten Geschichte gelesen. Hierfür haben die Studierenden den nachfolgend genannten Text von Iggers sowie einen zum Semesterbeginn verfügbaren Reader in Franks Copy-Shop, Frauenstr. 28 zu kaufen. Die Studienleistung besteht in Exzerpten zu diesen Texten sowie einem Essay.

Literatur: Iggers, Georg G.: Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert. Ein kritischer Überblick im internationalen Zusammenhang, Göttingen 2007.

082301 Übung: Übung zur Einführungsvorlesung in die Neuere und Neueste Geschichte

Fr 8-10 S 043 (F 10) Fürstenberghaus
Beginn: 23.10.2009

Abgestimmt auf die Inhalte der Vorlesung werden in dieser Übung wichtige Texte zur Neueren und Neuesten Geschichte gelesen. Hierfür haben die Studierenden den nachfolgend genannten Text von Iggers sowie einen zum Semesterbeginn verfügbaren Reader in Franks Copy-Shop, Frauenstr. 28 zu kaufen. Die Studienleistung besteht in Exzerpten zu diesen Texten sowie einem Essay.

Literatur: Iggers, Georg G.: Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert. Ein kritischer Überblick im internationalen Zusammenhang, Göttingen 2007.

082316 Übung: Übung zur Einführungsvorlesung in die Neuere und Neueste Geschichte
Do 12-14 S 030 (Ü 02) Fürstenberghaus
Beginn: 22.10.2009

Abgestimmt auf die Inhalte der Vorlesung werden in dieser Übung wichtige Texte zur Neueren und Neuesten Geschichte gelesen. Hierfür haben die Studierenden den nachfolgend genannten Text von Iggers sowie einen zum Semesterbeginn verfügbaren Reader in Franks Copy-Shop, Frauenstr. 28 zu kaufen. Die Studienleistung besteht in Exzerpten zu diesen Texten sowie einem Essay.

Literatur: Iggers, Georg G.: Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert. Ein kritischer Überblick im internationalen Zusammenhang, Göttingen 2007.

Florian Kühnel M.A. / Kristina Thies M.A.

082320 Übung: Rituale in der Frühen Neuzeit – Theorien und ihre praktische Umsetzung (A3, B2,3)

Di 10-12 Raum siehe Aushang

Beginn: 20.10.2009

Im Zuge des Cultural Turn sind zunehmend Fragen nach kollektiven Selbstdeutungen und kulturellen Praktiken in den Blick der Geschichtswissenschaft gerückt. Dabei hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass diese Deutungen und Praktiken nicht immer ohne Weiteres nachvollziehbar sind – ja, dass der moderne Betrachter sie erst einmal als grundsätzlich fremd ansehen muss. Gerade bei Ritualen gilt es, die versteckten Chiffren und Symbole aufzuspüren und zu entschlüsseln. Dafür wurden ethnologische Methoden auf historische Gegenstände angewendet. In der Übung werden ausgewählte klassische ethnologische Ritualtheorien gemeinsam diskutiert, um sie anschließend auf verschiedene frühneuzeitliche „Rituale“ (von Studentenimmatrikulationen über Prozessionen bis hin zu Hinrichtungen) anzuwenden. Von besonderer Bedeutung für die Geschichtswissenschaft haben sich dabei die Theorien der ‚Dichten Beschreibung‘ von Clifford Geertz und der des Gabentauschs von Marcel Mauss erwiesen. In der aktuellen Forschungsdiskussion werden Rituale darüber hinaus verstärkt als performative Akte verstanden, mit deren Hilfe sich Gruppen konstituieren und inszenieren. Einführende Literatur: Medick, Hans, „Missionare im Ruderboot“? Ethnologische Erkenntnisweisen als Herausforderung an die Sozialgeschichte, in: Lüdtke, Alf (Hg.), Alltagsgeschichte. Zur Rekonstruktion historischer Erfahrungen und Lebensweisen, Frankfurt/Main 1989, S. 48–84; Belliger, Andréa, David Krieger, Einführung, in: dies. (Hg.), Ritualtheorien. Ein einführendes Handbuch, Wiesbaden ⁴2008, S. 7–34.

Anmeldung erwünscht: KristinaThies@uni-muenster.de (max. 20 Teilnehmer)

Dr. Iris Fleßenkämper
082335 Übung: „Ehe und Sexualität in der Frühen Neuzeit“ (A3, B2-4)
Di 8-10 S 104 (Ü 108) Fürstenberghaus
Beginn: 13.10.2009

Im Zuge der Reformation und Konfessionalisierung haben sich das Verständnis und die Wahrnehmung von Ehe und Sexualität gewandelt. Obwohl die Reformatoren den sakramentalen Charakter der Ehe verneinten und erstmals auch die Ehescheidung in Ausnahmefällen anerkannten, führte dies nicht zu einer Abwertung, sondern zu einer religiösen Aufwertung der Institution Ehe: Als Ort des „christlichen Liebesbeweises“ und der kirchlich legitimierten Sexualität wurde die Ehe ins Zentrum einer vorbildlichen christlichen Lebensführung gerückt – was zur Folge hatte, dass jede Form von außerehelich gelebter Sexualität von den kirchlichen und weltlichen Obrigkeiten als ‚Unzucht‘, ‚Hurerei‘ oder ‚Leichtfertigkeit‘ zunehmend kriminalisiert wurde. Der frühneuzeitliche Wertewandel in den Bereichen Ehe und Sexualität soll zunächst auf der Grundlage von normativen und diskursiven Quellen (Kirchen- und Polizeiordnungen, theologische Schriften, Hochzeitspredigten, Ehespiegel u.a.) nachgezeichnet werden, bevor in einem nächsten Schritt anhand von frühneuzeitlichen Gerichtsakten die Frage nach der praktischen Umsetzung, nach dem Erfolg bzw. Misserfolg obrigkeitlicher Moralpolitik erörtert wird.

Einführende Literatur: Ahrendt-Schulte, Ingrid: Ländliche Ordnung und obrigkeitliche Moralpolitik. Zum Umgang mit unehelichen Schwangerschaften in der frühneuzeitlichen Grafschaft Lippe, in: Klocke-Daffa, Sabine (Hg.): Tabu. Verdrängte Probleme und erlittene Wirklichkeit. Lemgo 2006, S. 87-115; Hull, Isabel V.: Sexualstrafrecht und geschlechtsspezifische Normen in den deutschen Staaten des 17. und 18. Jahrhunderts, in: Gerhard, Ute (Hg.): Frauen in der Geschichte des Rechts. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. München 1997, S. 221-234; Lischka, Marion: Liebe als Ritual. Eheanbahnung und Brautwerbung in der frühneuzeitlichen Grafschaft Lippe. Paderborn 2006; Lutz, Alexandra: Ehepaare vor Gericht. Konflikte und Lebenswelten in der Frühen Neuzeit. Frankfurt/ New York 2006.

Dr. Michael Hecht
082340 Übung: Nonnenkloster und Damenstift. Frauenkonvente in der Frühen Neuzeit (A3, B2-4)
(Vertiefungsmodul FNZ)
Di 16-18 H 17, Johannisstr. 12
Beginn: 13.10.2009

Der Eintritt in ein Kloster oder ein freiweltliches Stift gehörte auch in der Vormoderne zu den Möglichkeiten von Frauen, jenseits einer Eheschließung ein gesellschaftlich akzeptiertes und mit einem hinreichenden Auskommen verbundenes Leben zu führen. In der Geschichte der Frauenkonvente kann für die frühneuzeitlichen Jahrhunderte jedoch ein hohes Maß an Dynamik konstatiert werden, fielen in diese Epoche doch die Reformation, die konfessionelle Ausdifferenzierung und die zunehmende Verrechtlichung von Standeskonzeptionen. Mit Nonnenklöstern und Damenstiften hat sich die Forschung u.a. aus kirchengeschichtlichem, geschlechtergeschichtlichem, adelsgeschichtlichem und stadtgeschichtlichem Interesse beschäftigt. Ziel der Übung ist es, unterschiedliche Zugänge zur „Lebensform“ Kloster bzw. Damenstift zu erarbeiten und einen Überblick zu den Charakteristika dieser Institutionen im Zeitraum von etwa 1500 bis 1800 zu vermitteln. Die Veranstaltung wird mit einer Klausur abgeschlossen.

Einführende Literatur: wird zu Beginn der Veranstaltung bekanntgegeben.

Dr. Elizabeth Harding
082354 Übung: Soziale Ungleichheit in der Stadt der Frühen Neuzeit (A3, B1-4)
Do 16-18 S 153 (F 3) Fürstenberghaus
Beginn: 15.10.2009

Die Gesellschaft der Vormoderne ging von einer göttlich legitimierten Ungleichheit ihrer Mitglieder aus. In der frühneuzeitlichen Stadt äußerte sich die gesellschaftliche Hierarchie in unterschiedlichen, nicht selten zeremoniell aufgeladen oder zumindest (halb-)öffentlich praktizierten Grenzziehungen, die im Rahmen der Übung erarbeitet werden sollen. Dabei wird der Blick zum einen auf die internen Organisationsformen städtischer Korporationen gerichtet werden. Zum anderen gilt es die Grenzziehung der städtischen Gemeinschaft gegenüber Randgruppen zu thematisieren. Am Beispiel unterschiedlicher Stadttypen werden zugleich die Folgen dieser Praktiken für die jeweiligen Sozialformationen sowie die Möglichkeiten der sozialen Mobilität diskutiert werden.

Anmeldung bis zum 01.10.2009 per email an: eharding@uni-muenster.de
Erste Literaturhinweise: Paul Münch, Lebensformen in der Frühen Neuzeit, Berlin 1998;
Ulrich Rosseaux, Städte in der Frühen Neuzeit, Darmstadt 2006; Horst Carl/ Patrick Schmidt (Hg.), Stadtgemeinde und Ständegesellschaft. Formen der Integration und Distinktion in der frühneuzeitlichen Stadt, Berlin / Münster 2007.

Matthias Bähr M.A.
082369 Übung: „Proceß-Lust“ im Alten Reich? Untertanenprozesse vor dem Reichskammergericht (A3, B2-4)
Mi 16-18 S 041 (F 7) Fürstenberghaus
Beginn: 14.10.2009

Der berühmte Reichspublizist Johann Jacob Moser war sich in den 1770er Jahren sicher: Die „Proceß-Lust“ einiger weniger Untertanen würde die Reichsgerichte von ihrer Arbeit abhalten und ganze Gemeinden finanziell ruinieren. Tatsächlich waren im 18. Jahrhundert „Klagen zwischen den mittelbaren Reichsunterthanen und ihrer Landes-Obrigkeit“ (Heinrich v. Schelhaß) so häufig, dass sie beißenden Spott auf sich zogen: Tag für Tag sehe man die Untertanen scharenweise bei Gericht, und im ganzen Reich gebe es kaum ein Dorf, das nicht mit seiner Herrschaft im Streit liege. Schon allein die Tatsache, dass es im Alten Reich der Frühen Neuzeit eine Instanz gab, die Rechtsschutz gegen obrigkeitliche Willkür bot, ist bemerkenswert. Die Gebrechen, an denen das Reichskammergericht – eines der beiden höchsten Reichsgerichte – seit seiner Errichtung litt, bestimmen allerdings bis heute das populäre Geschichtsbild: Jahrzehntelange Verfahren und die vergleichsweise geringe Urteilsautorität lassen an die sprichwörtliche „lange Bank“ denken. Die Übung wird danach fragen, warum der Gang zu Gericht dennoch eine Alternative zu traditionellen Austragungsmodi von Widerstand sein konnte. Was konnte der Rechtsweg bieten, was Fronlässigkeit, Abgabenverweigerung oder Gewalt nicht bieten konnten?
Literatur: Werner Troßbach, „Widerständige Leute“? ‚Protest‘ und ‚Abwehrverhalten‘ in Territorien zwischen Elbe und Oder 1550-1789, in: Markus Cerman / Robert Luft (Hg.): Untertanen, Herrschaft und Staat in Böhmen und im „Alten Reich“. Sozialgeschichtliche Studien zur Frühen Neuzeit, München 2005, S. 203-233; Rita Sailer, Untertanenprozesse vor dem Reichskammergericht, Köln u.a. 1999; Julia Maurer, Der „Lahrer Prozess“ 1773-1806. Ein Untertanenprozess vor dem Reichskammergericht, Köln u.a. 1996, Winfried Schulze, Bäuerlicher Widerstand und feudale Herrschaft in der frühen Neuzeit, Stuttgart 1980.

Dr. Nicolas Rügge
082373 Übung: Hexenverfolgung in Westfalen (A3, B3,4,6)
Mi 18-20 S 029 (Ü 01) Fürstenberghaus
Beginn: 14.10.2009

Westfälische Städte und Territorialstaaten gehörten zu den Hochburgen der Hexenverfolgung im 16. und 17. Jahrhundert. Neben einem landesgeschichtlichen Überblick, der besonders den Unterschieden zwischen städtischen und ländlichen Verfolgungen nachgeht, ist die Übung der gemeinsamen Lektüre und Interpretation ausgewählter Quellen gewidmet. Die Texte stammen aus dem (historischen) Westfalen mit Schwerpunkt auf der Stadt Osnabrück. Eine der Sitzungen findet im dortigen Staatsarchiv statt. Da vorwiegend mit Transkriptionen gearbeitet wird, sind Lesekenntnisse älterer Handschriften nicht erforderlich. Je nach Interesse und Vorkenntnissen der Studierenden kann aber die Lektüre originaler Textzeugnisse in das Veranstaltungsprogramm einbezogen werden.

Literatur: Walter Rummel / Rita Voltmer, Hexen und Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit, Darmstadt 2008; Barbara Groß, Hexerei in Minden. Zur sozialen Logik von Hexereiverdächtigungen und Hexenprozessen (1584-1684), Münster 2009; Heinz Jürgen Stebel, Die Osnabrücker Hexenprozesse, 3. Aufl., Osnabrück 2003.

Anmeldung erforderlich: nicolas.ruegge@nla.niedersachsen.de oder nruegge@yahoo.de

Dr. André Krischer
082388 Übung: Die Politischen Sprachen im England des 17. Jahrhunderts. Common Law, Theologie und Souveränitätstheorien (A3, B3)
Mi 16-18 S 040 (F 8) Fürstenberghaus
Beginn: 14.10.2009

Das Konzept der ‚Politische Sprachen‘ geht auf die Historiker John Pocock und Quentin Skinner zurück und wird derzeit auch in der deutschsprachigen Historiographie intensiv rezipiert. Mit dem Konzept verbunden ist die Auffassung, dass Sprache selbst ein politisches Instrument darstellt, mit dem buchstäblich gehandelt werden konnte. Dazu bedurfte es jedoch einer spezifischen Formierung der Sprache durch Rhetorik sowie durch bestimmte Formen mündlicher und schriftlicher Performanz. Solche Faktoren hat die ältere geistes- und philosophiegeschichtliche Tradition immer als lästiges Beiwerk ignoriert und versucht, beispielsweise Thomas Hobbes Kontext entbunden zu interpretieren. Das Politische-Sprachen-Konzept hingegen versucht, z.B. Souveränitätstheorien wieder in ihrem historischen Zusammenhang zu verstehen. In der Übung sollen zunächst die grundlegenden Theorien der Politischen Sprache gelesen werden. Als Beispiel für einen besonders aufschlussreichen Zusammenhang von Politik und Sprache (den auch Skinner immer im Auge hatte) soll dann England im 17. Jahrhundert untersucht werden. In der Übung wird es keine Referate geben. Die Teilnehmer sind vielmehr dazu aufgefordert, sich intensiv mit den überwiegend englischsprachigen Texten zu befassen und zu jeder Sitzung aktiv beizutragen. Ein Reader mit sämtlichen Texten und Quellen sowie einer Bibliographie der Sekundärliteratur kann bei der Anmeldung erworben werden. Diese findet statt am 05.10.2009 um 11 st im Leibnizprojekt, Hittorfstrasse 17, 48149 Münster. Die Teilnehmerzahl ist auf 35 begrenzt. Ich bitte um eine Voranmeldung am 08.10.09 unter krischer@uni-muenster.de.

Tim Neu, M.A.

082392 Übung: „Pax sit Christiana, Universalis, perpetua“. Der Westfälische Friede (A3, B2-4)

Mo 12-14 H 18 Johannisstr. 12

Beginn: 12.10.2009

Am Ende des Dreißigjährigen Krieges steht der Westfälische Friede, so kann man es in jedem Lexikon nachlesen. Aber die terminologische Eindeutigkeit bringt allzu leicht die Vielschichtigkeit der historischen Phänomene und Zusammenhänge zum Verschwinden, die mit diesen Begriffen bezeichnet werden. Schon während der drei Jahrzehnte währenden Folge von Kriegen hatten sich die unterschiedlichen Ziele und Zwänge der Kontrahenten zu einem scheinbar unlösbaren Problemkomplex verbunden. Die einzige Möglichkeit, in einer solch unübersichtlichen Situation Frieden zu schaffen, lag in einem ebenso komplexen – und damit auch komplizierten – Verhandlungsprozess: zwei Verhandlungsorte, fünf Jahre Dauer und insgesamt 82 Gesandtschaften. Mehr noch, die Verhandlungen waren gleichzeitig europäischer Friedenskongress, Verfassungskongress für das Alte Reich und Kongress der Religionsparteien. Und am Ende stand ein Vertragswerk von über 100 Druckseiten, das von Universalformeln („immerwährendes Vergessen und Amnestie“) bis hin zu konkreten Einzelfallbestimmungen (Rückerstattung des Schlosses Breuberg) alle Mittel des juristischen Sachverständes aufbot. An den Verhandlungen und Verträgen von Münster und Osnabrück werden somit Grundtatsachen und -entwicklungen der Neueren Geschichte erkennbar. Ausgehend von einem strukturellen Überblick wird das Seminar den Friedensprozess aus ganz unterschiedlichen, etwa rechts-, kultur- und rezeptionsgeschichtlichen Perspektiven betrachten, um die Komplexität des Geschehens handhabbar zu machen.

Anmeldung erforderlich: tim.neu@uni-muenster.de

Literatur: Fritz Dickmann, Der Westfälische Frieden, hrsg. von Konrad Repgen, 7. Aufl., Münster 1998; Derek Croxton / Anuschka Tischer, The Peace of Westphalia. A Historical Dictionary, Westport, Conn./London 2002. Heinz Duchhardt (Hrsg.), Der Westfälische Friede. Diplomatie – politische Zäsur – kulturelles Umfeld – Rezeptionsgeschichte, München 1998; Klaus Bußmann / Heinz Schilling (Hrsg.), 1648 – Krieg und Frieden in Europa, Textband 1: Politik, Religion, Recht und Gesellschaft, Münster 1998 (URL: http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Westfaelischer_Friede/dokumentation/ausstellungen/systemat_verz/index2_html)

Dr. Arnulf Jürgens

082407 Übung: Verfassungsgeschichte der Französischen Revolution I. Lektüre und Interpretation ausgewählter Quellen (A3, B3)

Di 10-14 (14tägig) S041 (F 7)

Beginn: 20.10.2009

In der 2stündigen Übung sollen im Wesentlichen französischsprachige Texte übersetzt, befragt und analysiert werden. Gegenstand der Übung ist die Grundlegung der modernen Welt in der Französischen Revolution. Verwiesen sei etwa auf die Umwandlung der Generalstände in eine egalitäre Repräsentation, die Säkularisation, die Etablierung einer zentralen Verwaltung durch die Einrichtung von Departements, die Abschaffung der Zünfte zugunsten einer liberalen Wirtschaftsverfassung, die Menschenrechte, die Verfassung von 1791, die Begründung der Republik 1792, das Nebeneinander von repräsentativer und direkter Demokratie (Kommune), die jakobinische Verfassung von 1793 in Anlehnung an Rousseau, die Bestrebungen totaler Herrschaft 1793/94 oder der Kult des Höchsten Wesens. Einbezogen werden einschlägige wesentliche Positionen der Geschichtsschreibung. - Eine Grundlage von Kenntnissen der französischen Grammatik und des französischen Wortschatzes wird vorausgesetzt. Es wird angestrebt, sprachliche Defizite auszugleichen und die speziell für den

Historiker erforderliche funktionale Beherrschung des Französischen zu festigen. Bei aktiver und regelmäßiger Mitarbeit wird am Ende des Semesters ein – bei Erbringung besonderer Leistungen benoteter - Übungsschein (Staatsexamen, Magister, Grund- oder Hauptstudium, Bachelor, MA) ausgestellt. Zudem kann in einer Klausur der durch die Studienordnung geforderte Nachweis funktionaler Sprachkenntnisse des Französischen erbracht werden.

Dr. Olaf Stieglitz

082411 Übung: Sexualität in der Geschichte der USA (A3/4, B2)

Do 10-12 S 102/103 Ü 106/107 Fürstenberghaus

Beginn: 15.10.2009

Dieser Lektürekurs wird zunächst die Grundlagen einer Geschichte der Sexualität im Anschluss an Michel Foucault vorstellen und diskutieren. Danach werden diese theoretisch-konzeptionellen Überlegungen an historischen Beispielen aus der Geschichte Nordamerikas von der Kolonialzeit bis in die Gegenwart erprobt.

Literatur: Kathy Peiss u. Christina Simmons (Hg.), *Passion & Power. Sexuality in History*. Philadelphia 1998; Elizabeth Reis (Hg.), *American Sexual Histories*. Malden, MA/Oxford 2001.

Prof. Dr. Rolf Ahmann

082426 Übung: „Europäismus“. Hintergründe, Aspekte und Entwicklung der modernen Europaideen vom 19. zum 20. Jahrhundert (A3/4, B2)

Di 16-18 S 102/103 Ü 106/107 Fürstenberghaus

Beginn: 13.10.2009

Anmeldung im Sekretariat (Frau Michaelson) oder in den Sprechstunden

Die Bemühungen der Türkei um einen Beitritt zur Europäischen Union haben in jüngster Zeit eine neue Diskussion darüber entfacht, was unter Europa verstanden wird, was es ausmacht und wo seine Grenzen sind bzw. sein sollen.

Diskussionen darüber gab es schon sehr viel früher, vor allem im Gefolge des sich im 19. Jahrhundert zeitgleich und in Relation zu Nationalismen und Nationalstaatsbildungen in Europa entwickelnden sogenannten „Europäismus“, der unterschiedliche moderne Ideen und Vorstellungen von Europa beinhaltete bzw. verband, die nach dem Ersten Weltkrieg und nach dem Zweiten Weltkrieg in verschiedener Weise fortentwickelt, ergänzt bzw. eingegrenzt wurden. Ziel der Übung ist eine nähere Erfassung der Hintergründe, Aspekte und Entwicklung der modernen Europaideen vom 19. zum 20. Jahrhundert. Im Vergleich unterschiedlicher Ideen und Konzepte sollen deren Besonderheiten und Gemeinsamkeiten sowie ihre zeitspezifischen und zeitübergreifenden Aspekte und Bedeutungen untersucht werden.

Literatur: Jürgen Elvert: *Die europäische Integration*. Darmstadt 2006; H. Kaelble: *Europäer über Europa. Die Entstehung des europäischen Selbstverständnisses im 19. und 20. Jahrhundert*. Frankfurt a.M., New York 2001; Hans-Dietrich Schulz: *Europa als geographisches Konstrukt*. Jena 1999; Peter M.R. Stirk /David Weigall (Hrsg.): *The Origins and Development of European Integration*. London, New York 1999; Heinz Duchardt /A.Kunz (Hrsg.): *Europäische Geschichte als historiographisches Problem*. Mainz 1997; W.Loth: *Der Weg nach Europa. Geschichte der europäischen Integration 1939-1957*. Göttingen, 3. durchges. Auflage 1996; D. Heater: *The Idea of European Unity*. London 1992; A. Buck (Hrsg.): *Der Europagedanke*. Tübingen 1992; Siegfried Blaschke u.a. (Hrsg.): *Die Europaidee im deutschen Idealismus und in der europäischen Romantik*. Bad Homburg 1992;

Werner Weidenfeld (Hrsg.): Die Identität Europas. Bonn 1985; H. Berding (Hrsg.): Wirtschaftliche und politische Integration in Europa im 19. und 20. Jahrhundert. Göttingen 1984; H. Gollwitzer: Europabild und Europagedanke. Beiträge zur deutschen Geistesgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. 2. Ausgabe München 1964

Dr. Martin Uebele

082430 Lektüre-Übung: Ausgewählte Kapitel der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (A3/4, B1)

Mo 14-16 siehe Aushang

Beginn: 19.10.2009

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der Volkswirtschaft und an Studierende der Geschichte mit ökonomischen Vorkenntnissen. Es wird erwartet, quantitative und theoretische Fachliteratur in englischer Sprache verstehen und in den historischen Zusammenhang einordnen zu können. Die ersten Veranstaltungen werden empirischen Methoden und theoretischen Grundlagen umreißen und in die Literatur einführen. Später werden die Studierenden zu einem ausgewählten Themenkomplex der Wirtschaftsgeschichte Zeitschriftenartikel diskutieren. Ziel der Lektüre-Übung zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte ist die eigenständige Auseinandersetzung der Studierenden mit aktuellen Forschungsergebnissen des Fachgebiets. Sie werden in Referaten vorgestellt und anschließend diskutiert. Hierbei soll die Qualifikation vermittelt werden, englischsprachige Texte, die wirtschaftswissenschaftlich und historisch argumentieren und ökonomische Methoden verwenden, zu verstehen, zu vermitteln und kritisch zu diskutieren. Grundkenntnisse der Volkswirtschaftslehre und Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit englischsprachigen Texten sind daher Teilnahmevoraussetzung. Die Übung wird interdisziplinär für Studierende der Wirtschaftswissenschaften und der historischen Fächer angeboten. Studierende, die eine Note brauchen, können am Ende des Semesters eine mündliche Prüfung ablegen. Literatur: Feinstein, Charles H. and Mark Thomas (2002): Making History Count. A Primer in Quantitative Methods for Historians

Dr. Peter Fleck

082445 Übung: Minderheiten im Kaiserreich (A3, B2)

Mi 18-20 S 104 (Ü 108) Fürstenberghaus

Beginn: 21.10.2009

Wer waren und wie lebten Minderheiten im Kaiserreich? Inwieweit ließ die Mehrheit Integration zu, inwieweit wurde ausgegrenzt? Wie reagierten die Minderheiten auf das Verhalten der Mehrheit? Wie stand es um die Anpassungswilligkeit der Minderheiten, um Integration sowie – spiegelbildlich aufgefasst – um Assimilation? Die Übung möchte dem – mittels Referaten – anhand zunächst der größten Minderheitengruppen nachgehen. Die bei weitem größte Minderheit, die katholische Bevölkerung – 36 % gegenüber 62 % evangelischem Anteil (1871) – sah sich zunächst einem "Kulturkampf" ausgeliefert, der "mehr auf die Ausgrenzung als auf die Integration einer Minderheit angelegt schien" und die konfessionelle Frage noch lange virulent hielt. Ungleich dramatischer betraf dieses die jüdische Minderheit (1,25 % Bevölkerungsanteil). Unerachtet ihrer rechtlichen Emanzipation, die wenige Jahre zuvor ihren Abschluss gefunden hatte, blieb sie dem tradierten Antijudaismus und einem zunehmenden Antisemitismus ausgesetzt. Weiter zu betrachten wären die Probleme der polnischen, elsass-lothringischen und dänischen Minderheiten.

Literatur: V. Berghahn, Das Kaiserreich 1871-1914. Industriegesellschaft, bürgerliche Kultur und autoritärer Staat (= Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte 16, 2003); H.-U. Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 3: Von der deutschen "Doppelrevolution" bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1849-1914 (1995); O. Blaschke, Katholizismus und Antisemitismus im Deutschen Kaiserreich (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 122, 1997).

Dr. Klaus Große Kracht

082450 Übung: „Culture Wars“. Religion und Politik in Europa um 1900 (A3, B2-4)

Mi 10-12 S 153 (F 3) Fürstenberghaus

Beginn: 14.10.2009

Das späte 19. Jahrhundert stellt eine Weichen stellende Umbruchsphase in der europäischen Religionsgeschichte dar. Gleich in mehreren Gesellschaften kam es zu Konfrontationen zwischen den Trägern des liberalen, säkularen Nationalstaats und den Vertretern der alten Machtansprüche der Katholischen Kirche. Zugleich erfährt das religiöse Feld um die Jahrhundertwende einen erheblichen Pluralisierungsschub durch das Aufkommen neuer Formen „vagierender“ Religiosität im Zusammenhang mit freikirchlichen Bewegungen, Lebensreformbewegung und völkischem Nationalismus. Beide Prozesse sollen in der Übung aufeinander bezogen und auf ihre politischen Dynamiken hin befragt werden. Die behandelten Fälle werden sich im Wesentlichen auf Deutschland, Frankreich und Italien beziehen, aber auch weitere europäische Vergleichsfälle können herangezogen werden.

Literatur: Christopher Clark/Wolfram Kaiser (Hg.), Culture Wars. Secular-Catholic Conflict in Nineteenth-Century Europe, Cambridge 2003; Michael Burleigh, Irdische Mächte – Göttliches Heil. Die Geschichte des Kampfes zwischen Politik und Religion von der Französischen Revolution bis in die Gegenwart, München 2006; Hugh McLeod, Secularisation in Western Europe, 1848-1914, New York 2000; René Rémond, Religion und Gesellschaft in Europa. Von 1789 bis zur Gegenwart, München 2000; Christoph Ribbat, Religiöse Erregung. Protestantische Schwärmer im Kaiserreich, Frankfurt a.M. 1996; Karl-Egon Lönne, Politischer Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt a.M. 1995.

Prof. Dr. Franz-Werner Kersting

Übung: Quellenlektüre zur Geschichte der Stadt-Land-Beziehungen im 20. Jahrhundert (A4, B1,2)

Do 18-20 S 102/103 (Ü 106/107) Fürstenberghaus

Beginn: 22.10.2009

Die Übung setzt an bei dem wissenschaftlichen Befund und dem aktuellen Bewusstsein fundamentaler Veränderungen in den sozial-räumlichen Beziehungen und Grenzen zwischen Stadt und Land, Stadt und Dorf, im 20. Jahrhundert. In Verbindung mit dem sich nach 1945 deutlich verstärkenden Prozess der Suburbanisierung hat insbesondere die Agrar-, Verkehrs-, Kommunikations- und Lebensstilrevolution seit den 1950er und 60er Jahren die Unterschiede zwischen Stadt und Land stark verschwimmen lassen - und zwar in einer gegenüber den ersten spürbaren Nivellierungstendenzen der Zwischenkriegs- und NS-Zeit qualitativ neuen Dimension. Für diesen revolutionären Veränderungsschub stehen (Forschungs-)Begriffe wie „Entbäuerlichung des Dorfes“, „Urbanisierung des Landes“ oder „Entgrenzung des Städtischen“. Gleichwohl ist mit dem nachhaltigen Bedeutungsverlust des klassischen Dualismus von Stadt und Land nicht gleichzeitig auch die traditionsreiche gesellschaftspolitische Debatte über beide Pole verschwunden. Sie hat vielmehr im Zeichen

des säkularen Langzeittrends sowie aktueller Problemlagen und Diskussionen (Stichworte: „schrumpfende Städte“, „Ende der europäischen Stadt“, „Verschwinden des ländlichen Raums“) neue Impulse erhalten. Die Übung möchte einen diachronen Überblick über die Stadt-Land-Geschichte und -Debatte im 20. Jahrhundert bieten und dabei vor allem die (bislang vernachlässigte) wechselseitige Erfahrung und Wahrnehmung der historischen Akteure/innen auf dem Land/Dorf und in der Stadt beleuchten. Dies soll vor allem auf der Grundlage und im Spiegel ausgewählter Quellen- und Forschungstexte geschehen. Film- und Fotomaterial tritt ergänzend hinzu. Die Übung wird über OpenUSS online begleitet. Unerlässliche Voraussetzung für eine gewinnbringende Teilnahme ist das regelmäßige intensive (Mit-)Lesen der Übungstexte.

Literatur: Miriam Dobson/Benjamin Ziemann (Hg.), Reading Primary Sources. The Interpretation of Texts from 19th and 20th Century History, London 2008 (= Routledge Guides to Using Historical Sources); Franz-Werner Kersting, Stadt-Land-Beziehungen in Westfalen im 20. Jahrhundert. Entgrenzung – Erfahrung – Kommunikation, in: Westfälische Forschungen 57 (2007), S. 483-508 (mit weiterführender Literatur); Bernd-A. Rusinek u.a. (Hg.), Einführung in die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt Neuzeit, Paderborn 1992 (UTB); Klaus Tenfelde, Die Welt als Stadt? Zur Entwicklung des Stadt-Land-Gegensatzes im 20. Jahrhundert, in: Friedrich Lenger/ders. (Hg.), Die europäische Stadt im 20. Jahrhundert. Wahrnehmung - Entwicklung - Erosion, Köln u.a. 2006, S. 233-264; Clemens Zimmermann (Hg.), Dorf und Stadt. Ihre Beziehungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Frankfurt a. M. 2001.

Dr. Thomas Busch

082479 Übung: Russisch für Historiker: Modernisierung mit Gewalt. Wirtschaft und Gesellschaft der Sowjetunion in den dreißiger Jahren. (A4, B1,2,7)
Mo 18-20 S 229 (Ü 210) Fürstenberghaus
Beginn: 12.10.2009

Noch einige Zeit nach der Revolution waren Wirtschaft und Gesellschaft der Sowjetunion überwiegend agrarisch strukturiert. Das wollte die allein herrschende Partei der Bolschewiki ändern. Mit dem Ersten Fünfjahresplan begann ein in zweifacher Bedeutung gewaltiger Auf- und Umbruch. Die in dieser Zeit gelegten politischen und wirtschaftlichen Strukturen sicherten in vielen Augen der Sowjetunion das Überleben im Zweiten Weltkrieg und rechtfertigten so - besonders in jüngster Zeit wieder - manchen Menschenverschleiß. Die Übung widmet sich diesem Umbruch anhand neuerer russischer Quellen und Darstellungen. In der Übung sollen Texte zu diesem Themenkomplex gelesen und übersetzt werden. Grundkenntnisse des Russischen sind von Vorteil, für einen allgemeinen Leistungsnachweis jedoch nicht Bedingung. In der Übung kann der Nachweis funktionaler Sprachkenntnisse gem. Studienordnung erbracht werden.

Literatur: Hildermeier, M.: Die Sowjetunion 1917-1953 (Oldenburg Grundriß der Geschichte Bd. 31)

Dr. Markus Köster / Stefan Querl

082483 Übung: Die Spur der Filme – DDR-Geschichte im DEFA-Spielfilm (A4, B2, D1)
Termin: vierzehntägig, Do 18-19.30 sowie Blockveranstaltung vom 15.-17.1.2010
Ort: LWL-Medienzentrum für Westfalen und Akademie Franz Hitze Haus
Anmeldung zwingend erforderlich: markus.koester@uni-muenster.de
Beginn: Do 29.10.2009

Sechzig Jahre nach der Gründung und zwanzig Jahre nach dem Ende der DDR setzt sich diese Übung aus einer spezifischen Perspektive mit der Geschichte des zweiten deutschen Staates auseinander: der seines Filmschaffens.

Trotz ihres fiktionalen Charakters können Spielfilme erstrangige Dokumente ihrer Entstehungszeit und damit ergiebige politik-, sozial-, kultur- und mentalitätshistorische Quellen sein. Für die zwischen 1946 und 1990 entstandenen über 700 Spielfilme der „volkseigenen“ Filmgesellschaft DEFA gilt das in ganz besonderer Weise: Sie vermitteln einerseits Einblicke in die wechselvolle DDR-Kulturgeschichte und liefern andererseits anschauliche Spiegelungen bzw. Brechungen von Alltag und Herrschaft in der SED-Diktatur. Die Übung möchte sowohl die generellen Rahmenbedingungen des ostdeutschen Filmschaffens beleuchten als auch ausgewählte Filme vorstellen und auf ihre Inhalte, ihre Filmsprache und ihre Wirkung hin analysieren. Nicht zuletzt soll die Frage nach Chancen und Grenzen des Einsatzes von DDR-Spielfilmen in der historischen Bildungsarbeit heute diskutiert werden.

Literatur: Hans-Michael Bock: Die DEFA-Story, in: Geoffrey Nowell-Smith (Hg.): Geschichte des internationalen Films, Stuttgart 1998, S. 582-591; Wolfgang Gersch: Szenen eines Landes. Die DDR und ihre Filme, Berlin 2006; Gerhard Paul (Hg.): Visual History. Ein Studienbuch, Göttingen 2006; www.filmundgeschichte.de; Markus Köster: Vom Nutzen des Spielfilms für die Geschichte, in: Claudia Brack, Johannes Burkardt, Wolfgang Günther und Jens Murken (Hg.): Kirchenarchiv mit Zukunft. Festschrift für Bernd Hey zum 65. Geburtstag, Bielefeld. 2007, S. 333-343.

Dr. Nikolaus Gussone

082650 Übung: Die Ausbildung des modernen Museumswesens seit dem 19. Jahrhundert (A3/4, D1)

Mo 18-20 S 041 (F 7) Fürstenberghaus

Beginn 26.10.2009

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt. Anmeldung zwingend erforderlich: Eine Liste liegt im F-Haus, R 138 aus

Das moderne Museumswesen, das sich immer mehr differenziert und immer weitere Gegenstandsbereiche der Musealisierung unterwirft, hat sich auf der Grundlage älterer Vorformen seit dem Beginn des 19. Jh. in engem Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen und politischen Umfeld ausgebildet. Es entstanden – neben den älteren Kunst- u. Naturkundesammlungen – Kulturgeschichtliche Museen mit historisch-politischem Bildungsauftrag, Kunstgewerbemuseen, die mit den historischen Objekten auch Muster für das zeitgenössische Handwerk bereitstellen sollten, kirchliche Museen oder Gedenkstätten musealen Charakters. Neben thematischer Differenzierung unterscheiden sich die Museen auch durch ihre Gründung (durch Fürsten, den Staat oder bürgerliche Initiative) und damit durch ihren sozialen und politischen Kontext sowie durch ihren örtlichen Bezug (von der Nation über die Provinz und die Stadt bis hin zum Heimatmuseum). Die Übung thematisiert Museumstypologie, das Phänomen der Musealisierung, Architekturformen von Museumsbauten sowie den Prozess der Professionalisierung und Verwissenschaftlichung der Museumsarbeit. Zugleich soll ein Blick auf das sich ebenfalls entwickelnde Ausstellungswesen geworfen und nach Querverbindungen gefragt werden. Schließlich soll erörtert werden, welche Vorstellungen von Sehen und Sichtbar-Machen diese Entwicklung bestimmt und in welchen Formen der Kommunikation sie eingebettet ist. Die Lehrveranstaltung wendet sich primär an fortgeschrittene Studierende.

Literatur: J. v. Schlosser, Die Kunst- u. Wunderkammern der Spätrenaissance, Leipzig 1908; B. Mundt, Die deutschen Kunstgewerbemuseen im 19. Jh., München 1974; B. Deneke u. R.

Kahsnitz (Hgg.), Das Kunst- u. Kulturgeschichtliche Museum im 19. Jh., München 1977; E. Mai, Expositionen. Geschichte u. Kritik des Ausstellungswesens, München/Berlin 1986; M. Roth, Heimatmuseum, Berlin 1990; W. Hochreiter, Vom Museumstempel zum Lernort, Darmstadt 1994; J.H. Sheehan, Geschichte der deutschen Kunstmuseen, München 2002; Th. Großbölting, „Im Reich der Arbeit“. Die Repräsentation gesellschaftlicher Ordnung in den deutschen Industrie- u. Gewerbeausstellungen 1790-1914, München 2008.

Dr. Raoul Zühlke

082498 Übung/Seminar: Auf einem langen Weg – Die Bedeutung nomadischer Lebensformen in Osteuropa und dem Mittelmeerraum von der Völkerwanderung bis in die Gegenwart. Eine Übung zur Experimentalexkursionsdidaktik.

(A2, A3/4, B1,2,5,7, D1,2)

Termin: Blockveranstaltung: Vorbesprechung am 10.10.2009, Blocksitzungen:

22./23.12.2009 & 05./06.01.2010 Raum: siehe Aushang

Weite Teile Ost- und Ostmitteleuropas standen immer wieder unter dem Einfluss verschiedener nomadischer Lebensformen. Hunnen, Awaren, Ungarn und Mongolen drückten Zeiten und Regionen ihren Stempel auf. Konflikte zwischen sesshaften und wandernden Kulturen um Weide- bzw. Ackerland bildeten eine wichtige Konstante. Das sog. „Tatarenjoch“ ist noch heute tief im kollektiven Gedächtnis Russlands verankert. Die Erschütterungen, die durch kriegerische Züge von Reitervölkern im Selbstverständnis der sesshaften Kulturen hinterließen, führten oft zu einer generellen Ablehnung nomadischer Lebensweisen – selbst dann, wenn diese, wie etwa die Transhumance, also Wechselweidewirtschaften, im Interesse und auf Veranlassung sesshafter Stadtkulturen waren. Ziel der Veranstaltung ist die Erarbeitung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden verschiedener nomadischer Expansionszüge und deren Integration in die Geschichtsvermittlung im Sinne von Alteritätserfahrungen. Dabei soll ein besonders Augenmerk auf als besonders motivierend und erkenntnisreich empfundene Experimentalexkursionen gelegt werden.

Literatur: Michael Weiers (Hrsg.): Die Mongolen. Beiträge zu ihrer Geschichte und Kultur. Darmstadt 1986. Michael Weiers: Geschichte der Mongolen. Stuttgart u.a. 2004. Timo Stickler: Die Hunnen. München 2007. Falko Daim (Hrsg.): Reitervölker aus dem Osten. Hunnen + Awaren. Burgenländische Landesausstellung 1996. Walter Pohl: Die Awaren, Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567–822 n.Chr. 2 Aufl. München 2002. Miklós Molnár: Geschichte Ungarns. Von den Anfängen bis zur Gegenwart; hrsg. und übersetzt von Bálint Balla, Reinhold Krämer, Hamburg 2004.

Ursula Horstmeier

082502 Übung: Französisch für Historiker I

Di 8-9.30 S 029 (Ü01) Fürstenberghaus, Do 16-17.30 S 030 (Ü 02) Fürstenberghaus

Beginn: 13.10.2009

Erster Teil des Sprachkurses zur Vermittlung der für das Geschichtsstudium erforderlichen Sprachkenntnisse. Er schließt mit einer Übersetzungsklausur ab, deren Bestehen als Nachweis der in der Studienordnung verlangten Französischkenntnisse gilt.

Ursula Horstmeier

082517 Übung: Französisch für Historiker I

Di 10-11.30, S 029 (Ü01) Fürstenberghaus Do 18-19.30 S 030 (Ü 02) Fürstenberghaus

Beginn: 13.10.2009

Erster Teil des Sprachkurses zur Vermittlung der für das Geschichtsstudium erforderlichen Sprachkenntnisse. Er schließt mit einer Übersetzungsklausur ab, deren Bestehen als Nachweis der in der Studienordnung verlangten Französischkenntnisse gilt.

S. Wemhoff/ Prof. Dr. Bernd Schönemann
083111 Übung zur Vorlesung Einführung in die Geschichtskultur
Mi 14-16, Raum 304, Inst. f. Didaktik, Domplatz 23a
Beginn 21.10.09

Die Übung ist als begleitende Veranstaltung zur gleichnamigen Vorlesung (bei Prof. Schönemann) geplant. In der Vorlesung behandelte Themen werden aufgegriffen und durch ergänzende Lektüre vertieft. Anhand einschlägiger Basisliteratur soll die Systematik des heuristischen Konzepts Geschichtskultur (Institutionen, Professionen, Medien, Publika) erschlossen werden. Darüber hinaus sind Diskussionen über konkrete geschichtskulturelle Phänomene (Historisches Museum, Denkmal, Gedenktage, Geschichte im Fernsehen) Bestandteil der Übung – sie sollen zur Anschaulichkeit der Thematik beitragen.

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. Anmeldelisten liegen ab 20.07.09, 10.00 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte aus.

S. Wemhoff/ Prof. Dr. Bernd Schönemann
083217 Übung zur Vorlesung Einführung in die Geschichtskultur
Mi 8-10, Raum 304, Inst. f. Didaktik, Domplatz 23a
Beginn 21.10.09

Die Übung ist als begleitende Veranstaltung zur gleichnamigen Vorlesung (bei Prof. Schönemann) geplant. In der Vorlesung behandelte Themen werden aufgegriffen und durch ergänzende Lektüre vertieft. Anhand einschlägiger Basisliteratur soll die Systematik des heuristischen Konzepts Geschichtskultur (Institutionen, Professionen, Medien, Publika) erschlossen werden. Darüber hinaus sind Diskussionen über konkrete geschichtskulturelle Phänomene (Historisches Museum, Denkmal, Gedenktage, Geschichte im Fernsehen) Bestandteil der Übung – sie sollen zur Anschaulichkeit der Thematik beitragen.

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. Anmeldelisten liegen ab 20.07.09, 10.00 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte aus.

S. Wemhoff/ Prof. Dr. Bernd Schönemann
083312 Übung zur Vorlesung Einführung in die Geschichtskultur
Fr 10-12, Raum 304, Inst. f. Didaktik, Domplatz 23a
Beginn 23.10.09

Die Übung ist als begleitende Veranstaltung zur gleichnamigen Vorlesung (bei Prof. Schönemann) geplant. In der Vorlesung behandelte Themen werden aufgegriffen und durch ergänzende Lektüre vertieft. Anhand einschlägiger Basisliteratur soll die Systematik des heuristischen Konzepts Geschichtskultur (Institutionen, Professionen, Medien, Publika) erschlossen werden. Darüber hinaus sind Diskussionen über konkrete geschichtskulturelle Phänomene (Historisches Museum, Denkmal, Gedenktage, Geschichte im Fernsehen)

Bestandteil der Übung – sie sollen zur Anschaulichkeit der Thematik beitragen.

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. AnmeldeListen liegen ab 20.07.09, 10.00 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte aus.

Andrea Kolpatzik M. A.

083293 Übung: Einführung in den Geschichtsjournalismus

Blocktermine: Sa. 17.10.09, 10-18; Sa. 14.11.09, 10-18; Sa. 19.12.09, 10-18, Raum 309, Inst. f. Didaktik, Domplatz 23a

„PS, I love you! WROOOOOM statt nur Brummbrumm: Mitte der Sechziger zwängten die US-Autobauer gigantische Motoren in Familienkutschen – das Muscicar. Doch noch viel verrückter als die Autos selbst war die Reklame...“

Geschichtsjournalismus boomt. Ob in der Zeitung, im Fernsehen oder Internet: Geschichte ist omnipräsent. Neben der klassischen Themenagenda Nationalsozialismus, Kalter Krieg oder Wiedervereinigung setzt vor allem das Internet neue journalistische Impulse: Parallel zu einem Best-Of kurioser Autowerbungen stehen hier „Die Ente meiner Mutter“ (Kindheit mit Donald Duck) oder „Ein Schuss, der Deutschland verändert“ (Der Fall Kurras) gleichermaßen im Fokus. Diese Übung will einen grundlegenden Einblick in den Geschichtsjournalismus als mögliches Berufsfeld des Historikers geben. Auf theoretisch-exemplarischer Ebene werden deshalb zunächst die Darstellungsstrategien medial konstruierter Geschichte, die Produktionsprozesse, Agenda-Setting-Mechanismen, Lesererwartungen und das journalistische Selbstverständnis transparent gemacht. Die Übung strebt darüber hinaus allerdings auch einen Praxisbezug an, der durch die handlungsorientierte Umsetzung der erworbenen Kenntnisse in eigene geschichtsjournalistische Projekte und die geplante Exkursion in eine crossmediale Zeitungsredaktion einer großen deutschen Regionalzeitung hergestellt wird. Diese Übung findet deshalb an drei Blockterminen statt. Die Teilnahme an der Vorbesprechung am Freitag, 04. September 2009 um 10 Uhr (Raum 309) im Institut für Didaktik der Geschichte ist obligatorisch.

Literatur: Wolf Schneider/Paul-Josef Raue: Das neue Handbuch des Journalismus. 4. Aufl. Hamburg 2008.

Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 20 Teilnehmer beschränkt. Anmeldung ist erforderlich und ausschließlich durch Listeneintragung und per email unter Andrea.Kolpatzik@uni-muenster.de ab dem 20.07.09, 10 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte möglich. Die Teilnahme an der ersten Sitzung ist obligatorisch. Freie Plätze werden nachbesetzt.

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte, E-Mail-Anmeldung bei der Dozentin und Eintragung in HIS möglich. AnmeldeListen liegen ab 20.07.09, 10 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte, Domplatz 23 a aus.

Dr. Oliver Näpel

083399 Übung: Virtuelle Geschichte

Mo 16-18, Raum 304, Inst. f. Didaktik, Domplatz 23a

Beginn 19.10.09

Museums- und Ausstellungswesen gehören maßgeblich zum Berufsfeld des Historikers. Ziel dieser Veranstaltung ist zum einen die Aneignung und Diskussion ausstellungsdidaktischer

Grundlagen, die zum zweiten aber auch konkret in der Gestaltung einer virtuellen Ausstellung ihre praktische Anwendung finden sollen. Hierfür werden Teams weitgehend autonom arbeiten. Die Übungssitzungen dienen – nach der Einführungsphase – entsprechend zum Gedankenaustausch, zur gemeinsamen Problemlösung, zur Rückmeldung bzgl. des Fortschrittes in den Gruppen. Gleichzeitig werden Ausstellungen durch Exkursionen bzw. ‚virtuell‘ vergleichend in den Blick genommen.

Grundkenntnisse sind nicht erforderlich, aber dass für diese Übung besonderes Engagement bzgl. außerhalb der Übung anzueignender und zu vertiefender Kenntnisse im Umgang mit Multimedia, Neuen Medien und Webseitengestaltung erforderlich sein wird, liegt auf der Hand; zudem wäre es von Vorteil, wenn ein Laptop (oder mindestens ein Heim-PC) vorhanden wäre.

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HIS möglich. Anmelde listen liegen ab 20.07.09, 10 Uhr im Institut für Didaktik der Geschichte, Domplatz 23 a aus.